Eine "höhere" Gastfreundschaft : (Szene auf dem Berge)

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **16 (1890)**

Heft 26

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-429322

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine „höhere“ Gastfreundschaft.

(Scene auf dem Berge.)

„He, Pförtner! he, Kellner! schließt auf die Thür!
Drei schlotternde Pilger stehen dafür.

Wir stiegen hinan in stiller Nacht,
Hieroben erst sind die Dämonen erwacht.

Scharf schneidet der Wind und die Nacht ist kalt,
Wir haben kein Obdach, erfrieren bald.

Ein Schneegestöber, eisig und dicht,
Weht uns der Wind ins Angesicht.

Macht auf! macht auf! laßt uns nicht stehn,
Bis unsere Lebensgeister verwehn — “

Still, todtenstill ist's drinnen im Haus;
Die Uhr nur schlägt zwei, und es mehrt sich der Graus.

Und endlich, nachdem sie lange geharrt,
Gepocht, gerufen, gestampft und gescharrt,

Da öffnet sich's oben und eine Stimm'
Ruft „Wer da?“ herunter, ganz heiser vor Grimm.

Und als es heraufschallt: Pilger vom Thal!
Schlägt zu das Fenster, erneut sich die Qual.

Denn still wird's wieder und stille bleibt's,
Und die Pilger fast zur Verzweiflung treibt's.

Die Stunden schleichen mit bleiernem Schritt
Und noch immer von innen kein nahender Tritt!

Da, endlich, nach grauenvoller Nacht,
Schlägt sechs die Uhr und wird aufgemacht.

Krank wanken die Drei zur Pforte hinein,
Froh nur, dem Tode entronnen zu sein.

Die Thoren! Was kümmert's den Wirth im Hotel,
Wenn man draußen erfriert an Ort und Stell'?

Wer zu Fuß noch den Berg besteigt, ist ja
Zum Voraus nichts als ein Paria.

Nur dem, der da kommt auf der eisernen Bahn,
Wird Küche und Keller aufgethan.

's ist eine Gesellschaft, die theilt den Profit,
Ist aller anderen Pflichten quitt.

Und zu solchem Skandal auf erhabenem Grat,
Gab die Concession der Bundesrath.

Liäper Bruother!

Das Thierfederaalgommithee hot mich nachert Frauenfäldt. Campum feminarum, eingeladten, um die Schitzenbredig zu halten, Leisenbät will mich nicht gehen lassen, abber ich nemms nottig an. Vielleicht werde ich auch einen Bächer, calix, calicis, und ebbes Nummern, nicht auf dem Hut, abber im Zibfel wie Helgli heimbringen.

In der Bredig werde ich then Schießprigelmannen den Tegscht geheerig läsen und sagen: Du stoltzer Schitze! sollscht nicht nur an thi Schitzenregeln, auch an thi Gebotte Gottes thenken: Du sollst parrexsampel nur an einen Gott, nicht an drei glaupen und Bachuß und Vehmuß fromm iberhipfen. Du sollscht den Nammen Gottes nicht mißbrauchen und futtern, wenn du vor lauterlötigem Stichfieper zidderscht und den Schutz lätz abgibscht. Du sollscht alle Schitzen, besonderß die Aeltern, ehren, auf daß thier der Schutz wohl abgehe und du lange und fest hebest. Du sollscht fimftänz nicht zu fill Zeit und Schampanniehrfläschen töden und punktho sexti sauber bleipen iberz Nürenbärgerstük. Du sollscht den Aufwärterinen im Bärnerkustüm kein Mündschi stehlen, oter wannz g'schehen, es ehrlich zurikgeben, weil der heulige Augustinus zagt hat: Non remittitur peccatum, nisi restituatur ablatum. Achtänz sollstu daheim dann dem Fraueli kein falsches Zeugnuß geben, wie wenig Gält du gepraucht und wie guot du geschoßen habescht. Du sollscht auch das neinte und zehnte Gebott nicht anrühren! Gehe nach dem Schießet heim, arbeite wieder fleißig und trage dein Kreiz, aber nicht das von Hafter, weilmen ein so kurzbeiniges Möhbel nicht auf die Schulder nehmen könnte; Christus selber und besonders Simon von Cyrenae käme in Ferlehgenheit mit einem söllligen Kreiz ohne Stamm, womit ich ferpleibe Eier Stanislaus. Amen!

Die „Jungfrau“ wird berühmt.

Große Männer und große Ereignisse pflegen in der Industrie besondere Beachtung zu finden. Wir kennen Gladstone-Hüte, Bismarck-Törtchen, Kragen à la Helgoland u. s. w.

Das Jungfrau-Projekt steht gegenwärtig im Vordergrund des Interesses und wir dürfen uns daher nicht wundern, wenn wir bald in den Schaufenstern folgende Gegenstände bemerken:

Jungfrau-Hauben. Streng modern.

Jungfrau-Kinderwiegen. Auf der letzten Gewerbeausstellung in Krähwinkel preisgekrönt.

Jungfrau-Windeln, wasserdicht.

Jungfrau-Betten, recht groß und geräumig, zweischläfig.

Jungfrau-Küsse, eine neue Art von Kuchen, recht zart, auf der Zunge zergehend.

Rägel: „Aber hä, Chueri, dr eidginössisch Verein dä ischt wieder emoled nüd Eurer Meinig.“

Chueri: „So, merkwürdig! I was füreme Frögli wieder.“

Rägel: „Hä, da wäge dem neue Gsetz; dä wott nüüt wüssä vu dr Lychäverbrennig!“

Chueri: „Gut, denn söll er si bigrabe lah, 's häd Niemer nüüt drgäge!“

„Ich behaupte, jeder Sozialdemokrat, der genug Geld bekommt, wird ein wahrer Patriot.“

„Das ist aber nur eine Behauptung.“

„Die ich Ihnen an einem Beispiel beweisen will. Der Sohn des Kameruner Häuptlings Bell ist Sozialdemokrat geworden, er ist jetzt also schwarz und roth. Es fehlt nur noch Gold, und dann ist er ein wahrer Patriot, da er die deutschen Farben an sich hat.“

Der wahre Fatalismus.

„Daß ich die russ'sche Schuld nicht zahl'“,
Der Türke denkt's, „das ist fatal,
„Doch wenn es Allah hat bestimmt,
„Daß den Verlauf die Sache nimmt,
„So wird bezahlt sie ohne mich,
„Der Russe kränkt vergebens sich.“

Woran sie gestorben sind.

Der Spekulant	an der Zuckerkrankheit.
Der Dachdecker	am Schwindel.
Der Student	am Durchfall.
Der Diplomat	an Rückenverkrümmung.
Der Tourist	an Darm-Verschlingung.
Der Seiler	an der Auszehrung.
Der Reiter	an der galoppirenden Schwindsucht.
Das keifende Weib	an der Rippfellentzündung.
Der Mathematiker	am Größenwahn.
Der Astronom	an der Mondsucht.
Der Monarch	am Thronwechselfieber.
Der Spieler	am Stichfieber.
Der Backfisch	an der Gesichtsrose.
Der Pfarrer	am Bandwurm.
Die Kokette	an der Gefallsucht.

Durch die Blume.

Friedensrichter: Und was hättit de dir Zwee?

Uli: He dä hät mi gschulte, als wär i der schlechtist Ma, wo unter der Sunne umelauft und das cha-n-i nit anäh.

Hans: 's ist nit wahr! I ha nume gseit, er sig scho lang e Chopf länger giy.